

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Ercheint
an allen Werktagen
Ausgenommen
in der Stadt vordem. 18. u. 20.
wöchentlich 48 Pf.
bei allen meist. Postämtern
und Boten im Orts- u. Kreis-
bezirk zu beziehen. Preis 1.
ausserhalb des Landes 1.50 Pf.
Dieses Postgeld 50 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verständigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meißern,
Enzklösterle u.

amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pf.
Anzeigen 10 Pf. die Zeile
spätere 12 Pf. die Zeile
Reklamen 15 Pf. die
Zeile.
An Wiederholungen ermässigt.
Abonnements
nach Vereinbarung
Telegraphen-Adressen:
Wildbad

Nr. 88.

Dienstag, den 14. April

1908

Rundschau.

Der Kaiser und das Virchow-Denkmal.

Die gerüchtweise verbreitete Meldung, dass der Kaiser einer Aufforderung des viel besprochenen, von der Stadt Berlin bestellten Virchow-Denkmal von dem Künstler Klimsch die Genehmigung verweigert habe, bestätigt sich. Der Entwurf war vor zwei Jahren in einer Konkurrenz mit dem ersten Preise gekrönt und nach einer kleinen von dem Verleger gewünschten Abänderung zur Ausführung genehmigt worden. Der Kaiser hat den Entwurf erst kürzlich durch eine Photographie kennen gelernt und dann von seinem Recht zur Ablehnung Gebrauch gemacht.

Der Bildhauer Klimsch erklärte sich einem Berliner Interviewer gegenüber über die Ablehnung des Virchow-Denkmal durch den Kaiser folgendermaßen: Das preussische Verkehrsministerium hat dem Kaiser gelegentlich eine Photographie des Entwurfs vorgelegt. Und es ist ja natürlich, dass man aus einer Photographie über ein plastisches Bild ein Urteil schwer fällen kann. Der Kaiser hat die Photographie mit einer ganzen Reihe von Randbemerkungen versehen. Es sind aber keine wesentlichen Gründe, die zur Ablehnung geführt haben. Wie mir (Klimsch) mitgeteilt wurde, ist der Kaiser nicht gegen das Virchow-Denkmal als solches, sondern nur gegen den Entwurf. Der Kaiser soll sich geäußert haben, ich soll ein neues Entwurf machen. Ich werde mich natürlich nicht zu grundlegenden Veränderungen verstehen, da ich schon teilweise von Marx in das Werk gesetzt habe. Wenn mir also irgendwelche größere Schwierigkeiten gemacht werden, werde ich mich zu meinen Konzeptionen verstehen, die ich nicht mit meinem künstlerischen Gewissen verantworten kann. Eigentümlicherweise ist die Familie Virchow auch gegen den Entwurf. Ich habe also auch von dort her Schwierigkeiten zu erwarten.

Professor Max Liebermann, der mit im Preisrichterkollegium saß, war mit Professor Tausillon gemeinsam und entschieden für den Klimsch'schen Entwurf eingetreten. Professor Liebermann steht heute noch auf seinem Standpunkt. Er wäre gegen jede Änderung, welche mit der Individualität des Künstlers nicht zu vereinbaren wäre.

Arthur Leysohn.

Der Herausgeber des Berliner Tageblattes Arthur Leysohn ist in Marburg gestorben.

Polar-Eis.

Originalroman von Walter Schmidt-Häler.

(Fortsetzung.)

„Und wenn es nicht wäre?“ flüsterte der Professor mit einem Ausdruck wahrer Todesangst.
„Dann müßtest du es eben tragen. Man trägt so vieles und man verwindet auch alles. Ueberdauert ihre Weigerung das Trennungsjahr, dann war sie eben edel und hat die Prüfung bestanden. Dann hast du volle Bürgschaft für dein Glück.“

„Und überdauert sie es nicht, Robert?“
„Dann hat dich Gott vor dem schrecklichen Schicksal in Gnaden bewahrt, vor einer unglücklichen Ehe, und du kannst ihm trotz allen Seelenleidens ein Hochantiphonen singen. Für dich kann ich ja einstehen in dem Prüfungsjahr, mein Alter, dir wird die Sache ja unverantwortlich leicht gemacht. Denn bald wirst du die letzten Eskimowörter im Rücken haben, und das Polareis umschließt dich gegen jede Verführung! Also überleg dir's!“

„Gut, Robert!“ antwortete Bruno fest, „ich werde mir's überlegen. Sobald ich mit mir im Klaren bin, gebe ich dir meine entscheidende Antwort!“

„Und wann wird das sein?“
„Spätestens am Neujahrs morgen! Bist du einverstanden?“

„Völlig!“
„Ich danke dir!“
„Also abgemacht! Und wenn du einsehen solltest, daß dein alter, skeptischer Freund recht hat, dann können wir ja das zweite Schiff „Beate“ kaufen.“

Am Abend des nächsten Mittwochs, drei Tage nach dieser Unterredung der beiden Freunde, gab das gräßliche Paar eine große Gesellschaft, die erste offizielle Soiree in der Saison. Die Front des Parkettes und der erste Stuhl strahlten in volstem Lichtglanz, denn für diesen Abend hatte auch Robert seine Räume für die Gesellschaft geöffnet, die vier riesigen, von ihm allein bewohnten Gemächer, die ein wahres Museum enthielten, eine Schatzkammer der wundervollsten und wertvollsten Sammlungen, zu denen man über die breite teppichbelegte Treppe hin-

Es ist wieder einer der Bedeutenden des Journalistenstandes dahingegangen. Nach Pascal David nun Arthur Leysohn. Der Verstorbene war schon seit Jahren leidend und konnte in der letzten Zeit seine Tätigkeit nicht voll mehr ausüben. Der eigentliche Leiter des Berliner Tageblattes war seitdem der frühere Pariser Korrespondent Theodor Wolff. Das Berliner Tageblatt nimmt in der Zeitungswelt eine sehr bedeutende Stellung ein. An dem Aufschwung des Blattes hat der langjährige Chefredakteur und Mitbegründer Leysohn großen Anteil, er stand mit dem Gründungsjahr 1869 an der Spitze des Blattes.

Der besondere Charakter des Blattes wurde nicht zum wenigsten durch ihn bestimmt. Seine Nachfolger suchen auf seiner Arbeit. Sie ist nicht verloren, wenn der Tod des früheren Leiters auch im Augenblick keine fühlbare Lücke mehr reißt. Aber die Tagespublizistik ist um eine Kraft ärmer, die eine lange Reihe von Jahren hindurch vorbildlich gewirkt hat.

Das Tageblatt selbst schreibt: Was Arthur Leysohn uns war, was er für die Entwicklung dieses Blattes und den deutschen Journalismus bedeutete, werden wir morgen früh erklären. Er schuf und organisierte zuerst das heute die Erde umfassende Nachrichtenwesen und begriff mit kundigem Blick die Beschäftigung einer großen modernen Zeitung.

Die „Nationalzeitung“ schreibt: Eine der markantesten Persönlichkeiten aus der Berliner Schriftstellerwelt, ein glänzender Publizist ist dahingegangen. Sein großes Verdienst ist es, daß er zahlreichen jüngeren Schriftstellertalenten die Wege ebnete. Wo er helfen konnte, half er gern und schnell. Die Standesinteressen der deutschen Journalistik suchte er nach jeder Richtung hin zu fördern. Ein bekannter Pädagoge, ein bedeutender Publizist ist mit Arthur Leysohn in Meran aus dem Leben geschieden.

Staatsdienst und Korpsstudententum.

In einer dieser Tage in Marburg abgehaltenen Versammlungen hielt der vom Liberalen Volksverein für die Landtagswahl aufgestellte Kandidat Prof. S. die Rede, in der er über die Bevorzugung der Korpsstudenten in den Staatsdienst folgende interessante Tatsache als Beweis anführte. „Ich war“, sagte der Redner, „selbst ein Semester Student in Bonn und weiß noch, wie schmerzhaft es uns berührte, die wir uns Mühe gaben, auf der Universität etwas zu lernen, als der Kaiser bei einem korpsstudentischen Kommerz fest, daß er seine wichtigsten Beamten dem

ausschließl. an deren Fuß ein kolossaler königlicher Wache hielt und dem Besucher zwischen den mächtigen Schneidezähnen den bronzenen Teller für die Bismarckarten hinhielt.“

Es war eine erlebte Gesellschaft, die sich an diesem Abend in den geistlichen Räumen versammelte, die höchsten Träger altäristokratischer Namen, die Spitzen der Haute Finance und die Blüte der hauptsächlichsten Gelehrtenwelt. Und was dem Feste einen ganz besonderen Schimmer verlieh, war der Umstand, daß Prinz Ferdinand selbst als offizieller Vertreter des Königs zu erscheinen versprochen hatte, um die Reifeausbeute des berühmten Forschers der Nilquellen in Augenschein zu nehmen.

Leonore war Gegenstand allgemeiner Bewunderung und vielleicht war sie wirklich wie im Leben schöner geworden als an diesem Abend.

Sie trug seit langer Zeit zum ersten Male Weiß, glänzendes Weiß, das die Zartheit ihres wunderbaren Teints auf das vorzüglichste hob, ein duftiges Gewebe prachtvoller alter Brüsseler Spitzen, schmiegte sich wie eine Wolke um die königliche Gestalt. Sie hatte fast gar keinen Schmuck angelegt, nur an der Brust funkelte ein einziger selten schöner Solitär.

Als Bodo seiner Schwägerin entgegentrete im kleinen Salon, noch bevor die ersten Gäste erschienen, — blieb er einen Augenblick wie gebendet stehen und sagte:

„Herzogen im Himmel, Leonore — bist du schön!“
Leonore sah ihn an und lächelte.

„Ja, ja, Schwager Bodo, Kleider machen Leute, und ich akzeptiere dankend dein Kompliment für meine Schneiderin!“

„Entschuldige!“ stammelte Bodo ein wenig verwirrt, „daß mir dieses banale Kompliment so herausfuhr. Ich weiß, du liebst dergleichen nicht. Aber, da es einmal geschehen ist, so gestatte mir, hinzuzufügen, daß mir das wirklich aus dem tiefsten Herzen kam. Etwas Schöneres als dich habe ich in meinem Leben nicht gesehen!“

„Du bist ein großes Kind, und man muß Rücksicht mit dir haben“, sagte sie freundlich, „es gehört ja wohl auch zu deinem Metier, den meisten Hausfrauen Ähnliches zu sagen!“

Korpsstudenten entnehme. Es ist doch bekannt, daß das Korporationswesen nicht dazu angeht, den Reich zu fördern. Ich habe einmal einen Schüler gehabt, der wollte zur Verwaltung gehen und stellte sich einem Regierungspräsidenten vor. Dieser erkundigte sich, wessen Kind der Betreffende sei, mit wem seine Schwester verheiratet sei, was für Stellungen seine Geschwister einnahmen, und fragte weiter:

„Nun, Sie haben wohl ein recht vergnügtes studentisches Leben gehabt?“

„Ja“, entgegnete mein Schüler.

„Waren Sie bei einem Korps oder bei einer schlagenden Verbindung?“ forschte der Regierungspräsident weiter.

„Nein, ich war bei einer sogenannten schwarzen Verbindung.“

„Ja, wie stand es denn da mit dem Prinzip der Satisfaktion?“

„Das war jedem freigegeben.“

„Sind Sie denn nicht einmal in die Lage gekommen, sich zu entscheiden, ob Sie Satisfaktion geben oder nicht?“

„Ich habe niemals einen Konflikt gehabt.“

„Ja, wenn Sie aber einmal in die Lage kämen, wofür würden Sie sich entscheiden?“

Mein Schüler entschied sich für die Annahme eines Duells und war nun für die Verwaltungsförderung befähigt; d. h. also, den Eintritt eines jungen Mannes in eine Staatsbehörde abhängig machen davon, daß dieser sich bereit erklärt, die Staatsgesetze zu verletzen.“

Verein der Württemberger in Sachsen.

Dresden, 7. April. Schon dreimal ist es hier versucht worden, einen Verein der Württemberger zu gründen, um den hier lebenden Schwaben einen Mittelpunkt zu bieten und den neu hierherkommenden Landsleuten einen Anstoß wie solche Vereine der Preußen, Bayern, Badener und anderer deutscher Stämme längst hier bestehen. Immer sind diese Versuche gescheitert. Jetzt hat der württembergische Konsul, Herr Kommerzienrat Anshold, die Sache in die Hand genommen und sie ist ihm geglückt, weil er verstand, sie richtig anzufassen. Am 27. März ist nun der Verein der Württemberger in Sachsen zustande gekommen. Zum ersten Vorsitzenden wurde Universitätsprofessor a. D. Dr. Carl Vollmüller gewählt, zum zweiten Vorsitzenden Prof. Otto Buchmann von der Kgl. Akademie der bildenden Künste. Dem Verein gehören u. a. an Major Adolf Tschirner von Entrop-Gartenfeld, Kunstmaler Geymann, Hofrat Daniel

Bodo war gekränkt, tatsächlich gekränkt; er wußte selbst nicht, weshalb er das so ernst nehmen mußte, und mit seinem ehelichen Tone sagte er:

„Du tust mir Unrecht, Leonore! Es ist bei Wort nicht meine Art, plumpe Schmeicheleien zu sagen oder den Damen den Hof zu machen, bloß um den schmeibigen Leinwand herauszulernen. Wenn ich dir eben in voller Bewunderung sagte, was ich dachte, so war das vielleicht ungeschickt, aber deinen Spott verdiente es nicht.“

„Aber Bodo!“ entgegnete Leonore, ernstlich verblüfft.

„Ich habe dich doch nicht kränken wollen! Wahrhaftig nicht. Seit wann bist du denn so empfindlich?“

Der junge Offizier zuckte die Achseln und sah verlegen zur Erde.

„Ich weiß selbst nicht, Leonore, was es ist, aber das seltsame ironische Wort von dir, oder der Gedanke, daß du mich mißverstehen, oder für oberflächlich halten könntest, tut mir weh. Mögen andere Menschen von mir glauben, was sie wollen. Das ist mir vollkommen gleichgültig. Nur du — und Robert natürlich — ihr sollt mich nicht für minderwertiger halten, als ich bin!“

„Tue ich denn das?“

„Manchmal ja — so wie eben jetzt. Ist es denn ein Unrecht, vollendet Schönes zu bewundern, darf ich ein herrliches Gemälde nicht laut schön finden, auch wenn es Eigentum eines andern ist? Daß ich Roberts Glück nicht beneide und seiner Gattin keine taktlosen Komplimente mache —“

„Aber Bodo!“ unterbrach sie ihn streng, fast rauh — „was redest du da? Lassen wir Robert aus dem Spiele, ich bitte dich. Das ist alles. Und nun gib mir die Hand zum Zeichen der Versöhnung.“

Sie reichte ihm die Hand und Bodo drückte einen Kuß auf das feine Gesicht. In demselben Augenblick traten die ersten Gäste ein, und Leonore wandte sich von ihm ab.

Der junge Mann war merklich verwirrt. Es war offenbar stets sein Schicksal, von seiner Schwägerin verkannt zu werden. Er kannte ja nun zwar lange genug die kühle, in sich zurückgezogene Natur dieser Frau, aber er wußte ja auch, wie heiß sie von Robert geliebt wurde, und wenn dieser Mann sagte, das mußte ein voll-

* In der Versammlung des hiesigen Turnvereins am Samstag wurde beschlossen am Ostermontag eine Turnfahrt mit Musik über Feinach, Javelstein und Calw bis Unterreichenbach zu veranstalten. Der Abmarsch erfolgt 5 Uhr morgens vom Vereinslokal ab. Die Rückfahrt abends per Bahn um 6.07 Uhr von Unterreichenbach.

p. Ein ergötzliches Bildchen erfreut alle Passanten, welche die Straße nach Calmbach passieren. Am ersten Bahnübergang beim Bahnwärterhäuschen 25 ist in dem vorbeifließenden Wiesengraben ein nachgeahmter Eisenhammer und ein Sägewerk angebracht, welche durch das fließende Wasser in Bewegung gehalten werden und durch das ähnlich diesen verurjachte Geräusch somit die Aufmerksamkeit auf sich lenken.

* Wenn man jetzt wieder hinauswandert ins Freie macht man oft die traurige Wahrnehmung, daß die am meisten bezogenen Mist- und Brutstätten unserer gesiederten Säger, die Heden und Gesträucher immer mehr ausgerottet werden. Sie werden, wenn sie auf entlegenen Plätzen in Wiesen, am Rande der Felder oder des Gartens stehen, als lästiges

Gehölz ganz achlos entfernt. Der Schaden ist dadurch viel größer als der Nutzen, der durch den gewinnenden Platz entsteht. Abgesehen davon, daß die fideles Säger unsere Herzen erfreuen, werden die Gärten und Fluren dadurch der Insektenplage freigegeben. Die meisten unserer Singvögel sind eifrige Insektenvertilger und man sollte darauf bedacht sein, die natürlichen Häute, Heden und Gebüsch eher zu vermehren als zu verringern, dadurch wird man beitragen, daß sich die insektenfressende Vögel ungehindert vermehren können zum größten Nutzen der Landwirtschaft und des Obstbaues. Ferner müßte der Raue als größter Feind der Vögel mehr Beachtung geschenkt werden. Raue, die den Vögeln in Gärten und Fluren nachstellen, sollte man einfach töten, denn es ist festgestellt worden, daß dieselben in der Mäusevertilgung nichts mehr nützen und sich nur wenig im Hause aufhalten. Als weiterer Feind der Vögelwelt kann der Mensch bezeichnet werden, welcher dem Fange der Vögel obliegt. Wenn gleich der Fang von Singvögeln bei uns gesetzlich verboten ist, so gibt es immer noch welche, die diesem schwächlichen Handwerk nachgehen. Meist sind

es arbeitscheue Personen, welchen es bequemer ist aufzupassen, ob nicht ein Vögelchen sich in ihre Falten verfangt, als zu arbeiten. Leider wird dieses Gesetz immer noch nicht energisch genug gehandhabt und es müßte eines jeden Aufgabe sein, dazu beizutragen, daß auch diesen Personen das Handwerk gelegt wird. — Als größter Feind unserer lieben Säger ist wohl mit Recht der Hut der Damen mit seiner Mode zu bezeichnen. Hieraus findet wohl das drastische Gedichtchen Anwendung:

Die Modetorheit steht
Jetzt wieder arg in Blüte;
Seit Vögel auf der Hut,
Sonst kommt ihr auf die Hüt!

Druck und Verlag der Fernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.

Prinzess-Maccaroni delicat!

Bekanntmachung. Straßen-Sperre.

Wegen Kanalbau und Einlegen von Gas- und Wasserleitung im Kapellbergweg ist dieser sowie die einmündende alte Staige bis auf Weiteres für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Wildbad, den 14. April 1908.

Stadtschultheißenamt.
Stellv. Schmid.

Dieserjenige Personen, welche die ihnen zugestellten Fragebogen zur Einkommensteuer-Einschätzung betreffend Mietzins-Einnahme u. s. w.) noch nicht zurückgegeben haben, wollen dieselben alsbald im Rathaus-Nebengebäude, II Stock, Zimmer Nr. 4 abgeben.

Wildbad, den 14. April 1908.

Gemeindebehörde für die Einkommensteuer.
Schmid.

Stadtgemeinde Wildbad. Bergebung von Bauarbeiten am 18. April, vormittags 9 Uhr.

Zur Wiederherstellung der Olgastraße werden folgende Arbeiten im öffentlichen Abstreich vergeben:
Pflasterarbeiten (mit alten Steinen) 150 qm, zusammen 300 Mt.
Schlosserarbeiten, neue Geländestange 360 kg und Geraderichten der alten, zusammen 300 Mt.
Kostenanschlag und Bedingungen sind auf dem Stadtbauamt zur Einsicht aufgelegt.

Stadtbauamt.
Munf.

Stadtgemeinde Wildbad. Bergebung von Bauarbeiten am 18. April, vormittags 9 Uhr.

Zur Erbauung eines Teils der Rennbachstraße mit Kanalisierung und Bachkorrektur werden die nachstehend aufgeführten Arbeiten im öffentlichen Abstreich vergeben.

Kanalisation:

Grabarbeit 200 cbm,
Steinzeugröhren, 30 cm weilt, 140 m,
Schächte und Sinkkasten, Insgesamt 2000 Mt.

Rennbachkorrektur:

Teil I Verbanung in Beton:
Grabarbeiten 400 cbm,
Ufermauer 215 cbm,
Ueberdeckung 310 qm,
Sohle 170 qm, Insgesamt 8000 Mt.

Teil II Verbanung mit Holz:
Grabarbeiten 250 cbm rd. 800 Mt.
Stangen und Pfähle, 600 lfm rd. 360 Mt.
Gesäßverbanungen rd. 100 Mt.

Straße:

Planieren von 1000 cbm Auffüllung 500 Mt.
Vorlage 1000 qm 1200 Mt.
Randpflaster 200 qm 840 Mt.

Brunnenstube:

Mauer und Steinhauerarbeit:
Gemauer und Staffeltreite u. s. w. 450 Mt.

Pläne, Kostenanschlag und Bedingungen können auf dem Stadtbauamt eingesehen werden.

Stadtbauamt.
Munf.

Auf Karfreitag
empfehle ich
**frische Schellfische und Cablian,
sowie prima frisch gewässerte
Stockfische.**

Hermann Kuhn.

Linoleum-Waschtischvorlagen

solange Vorrat,

50/90 70/90 70/115 groß
Mt. —,90, Mt. 1,20, Mt. 1,70,

grosse Teppiche

150/200 200/250 groß
Mt. 6,50, Mt. 10,—

in neuen modernen Dessin.

Telephon 32.

Ph. Bosch, Wildbad.

Schuld- und Bürgscheine stets vorrätig in der Buchdruckerei d. Bl.

Eine Wiese

oder ein Acker wird zu kaufen gesucht.

Offerte mit Preisangabe an die Exped. d. Bl.

Echtiges, in allen Hausarbeiten bewandertes

Mädchen

welches lochen kann, wird zu baldigem Eintritt gesucht.

Frau Dr. Siller.
Wildbad.

Zu verkaufen.

Ein neuer

Herren- Schlafrock,

ein Amerikanersessel
mit neuem Plüschbezug.

ein Gasherd,

sowie eine große

Hausuhr

mit 1/4-Stundenschlag.

Zu erfragen in der Exp

Habe einen Posten

Hangschlösser

zu staunend billigen Preisen abzugeben, von 10 Pfg. pro Stück aufwärts.

W. Fuchslocher.

Praktische Neuheit

in

Blumentöpfen

und

Palmenkübeln,

zieren Tische und Balkone und sind überaus einfach im Gebrauch, weil kein zweiter Topf oder Umhüllung nötig ist.

Zu haben bei

C. Aberle sen.,
Inh. E. Blumenthal.

Regina- (Ceylon-) Thee

kräftig — ausgiebig — aromatisch.
In Paketen zu 10 Pf. und 20 Pf.
Bei 10 Stück 1 Paket gratis.

W. Fuchslocher.



Eine Wohnung,

bestehend in 2 Zimmern, Küche und sonstigem Zubehör, ist vom 1. Mai oder später zu vermieten.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Auf kommende Ostern empfiehlt:

Eierfarben

sowie jeden Tag frisch gefärbte

Eier

Chr. Batt.

Fische. Fische.

Auf kommende Karwoche empfehle ich in nur tabelloser frischer Ware
**Schellfische, Cablian, Backfische,
frisch gewässerten Stockfisch,
sowie noch andere Sorten Fische.**
Adolf Blumenthal.

Geschwister Freund empfehlen Blousen und Kostümrocke

in größter Auswahl
zu sehr billigen Preisen.

Meine reichhaltige, mit dem Feinsten ausgestattete Oster-Ausstellung

habe ich eröffnet und lade zu zahlreichem Besuche freundlichst ein.

G. Lindenberg
Konditor.

Hasen werden pfundweise abgegeben.



Nähmaschinen

aller Systeme und Fabrikate

liefert billigst

Heinrich Bött

Zubehör und Ersatzteile sowie Reparaturen
prompt und billig.

C. Aberle, sen., E. Blumenthal

empfehlen:
Colonialwaren Ia. Qualität — Sämtliche Gewürze

Stets frisch gebr. Kaffee aus „Kaisers Kaffeegeheißt.“

Cacao, Chocolate und Thee,

Früchtenbonbons, Hustenbonbons.

en detail Feinstes Salatöl en gros.

Emmentaler-, Limburger- und Kräuterkäse.

Alle Anort's u. Maggi's Präparate — Liebigs Fleischextrakt.

Ia. Hausmacher Eiernudeln und Macaroni.

Palmin, Schweinfett. — Alle Putz- u. Waschartikel

Cigarren, Cigaretten und Tabak

sowie mein Lager in guter Strickwolle und Baumwollgarne.

Billigste gestellte Preise. Streng reelle Bedienung

Nichts bezahlt sich rascher

als ein geschicktes und — ständiges Inserieren. Das letztere aber ist die Hauptsache. Nicht einmal, sondern permanent muß man — unter Abänderung des Textes — den Anzeigenteil der Zeitung benutzen, und zwar der Zeitung, die auch wirklich in allen Schichten der Bevölkerung gelesen wird — im : : : : : „Freien Schwarzwälder.“ : : : : :